

men. Letzteres war zuweilen im Vatikan, vor allem zu Lebzeiten Pius XII., schwer verständlich zu machen.

Nach der Wende von 1989 wurde die 50 Jahre lang verfolgte und unterdrückte katholische Kirche in allen hier behandelten Staaten mit dem Problem eines liberalen Pluralismus konfrontiert, auf den man trotz des Zweiten Vatikanischen Konzils überwiegend nicht vorbereitet war. Zehn Jahre Kirchengeschichte zwischen 1989 und 1999 erlauben noch wenig verbindliche Aussagen über die weitere Entwicklung des Katholizismus in den betroffenen Regionen. Während sich jedoch in Polen und Ungarn ein intensives Kirchenleben, weiterhin unter nationalem Vorzeichen, entfaltete, haben eine ganze Reihe von Staaten mit den Problemen der Nachwirkung einer ausgeprägten, antireligiösen Propaganda zu kämpfen, die eine Dechristianisierung von nunmehr bereits zwei Generationen nach sich gezogen hat. Die weitere Entwicklung ist ebenso offen wie im Westen.

Hofheim/Taunus

Viktoria Pollmann

Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa. Eine Übersicht über Sammlungen in ausgewählten Bibliotheken. Hrsg. von Bernhard Fabian. **Bd. 1: Tschechische Republik. Teil 1: Prag.** Bearb. von Vlasta Faltysová und Pavel Pohlei. 1999. 236 S. **Teil 2: Tschechische Republik. Prag.** Bearb. von Vlasta Faltysová und Pavel Pohlei unter Mitarbeit von Vincenc Streit. 2000. 276 S. **Bd. 3: Tschechische Republik. Böhmen.** Bearb. von Vincenc Streit, Vlasta Faltysová, Pavel Pohlei. **Mähren.** Bearb. von Jaroslav Vobr. 1998. 328 S., Kte. **Bd. 4. Slowakische Republik.** Bearb. von Elena Midriaková und Blažej Belák. 2000. 446 S. Verlag Olms-Weidmann. Hildesheim, Zürich u.a. (jeweils DM 298,-.)

Im Jahre 2001 wurde mit der Ausgabe der beiden Registerbände das „Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa“ abgeschlossen. Bernhard Fabian, mittlerweile emeritierter Lehrstuhlinhaber für Anglistik an der Universität Münster, der spätestens seit den 1980er Jahren als ein „spiritus movens“ des deutschen Bibliothekswesens bezeichnet werden kann, konnte damit nach den entsprechenden Handbüchern für Deutschland und Österreich ein drittes wichtiges Handbuchprojekt zu einem überaus erfolgreichen Abschluß bringen.¹

Die hier zu besprechenden vier Bände des Handbuchs sind den vom Beginn des Buchdrucks bis etwa 1900 erschienenen deutschen historischen Beständen in Prag, Böhmen und Mähren und der Slowakei gewidmet, wobei die Zerteilung der Bestandsbeschreibung für Prag den enormen Bestand relevanter Publikationen in den Bibliotheken der tschechischen Hauptstadt eindrucksvoll widerspiegelt.² Berücksichtigt werden gleichermaßen Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Graphik, Atlanten, Karten, Musikdrucke und gedruckte Ephemera, wobei jedoch nie das einzelne Werk oder sein Verfasser, sondern der Bestandszusammenhang im Vordergrund steht. Ist es eigentlich Ordnungsprinzip der Reihe, in einem Band zunächst die Bibliotheken der Hauptstadt (mit der jeweiligen Nationalbibliothek an erster, der oder den Universitätsbibliothek(en) an zweiter und den – alphabetisch geordneten – übrigen Bibliotheken an dritter Stelle) aufzulisten und die übrigen wichtigen Bibliotheken im Alphabet der Orte folgen zu lassen, verstoßen alle hier zu besprechenden Bände gegen dieses Prinzip: im Falle der Tschechischen Republik einfach aufgrund der Fülle des

¹ Vgl. die Besprechungen zu Bd. 6 über Polen in: ZfO 49 (2000), S. 428 f., und zu Bd. 7.2 über die baltischen Republiken ebenda, S. 612 ff.

² Die unter der Verwaltung des Nationalmuseums stehenden Schloßbibliotheken auf dem Gebiet der Tschechischen Republik wurden bereits 1997 in Bd. 2 des Handbuchs behandelt.

zu Berichtenden, das immerhin vier Bände mit zusammen 1144 eng bedruckten Seiten erfordert, im Falle der Slowakei, weil sich die dortige Nationalbibliothek eben nicht in Bratislava/Preßburg, sondern in Martin befindet. Inhaltlich folgen sie jedoch der bewährten Abfolge: An die sog. „administrativen Angaben“ zur jeweiligen Bibliothek schließen sich die Abschnitte Bestandsgeschichte, Bestandsbeschreibung, Kataloge, Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Bibliothek und Bibliographie der Veröffentlichungen zu ihren Beständen an. Die einzelnen Beschreibungen sind dabei von einem so konstant hohen Niveau, daß sowohl den einzelnen, mit den jeweiligen Beständen offensichtlich bestens vertrauten Bearbeitern als auch den jeweiligen Regionalredaktionen allein dafür schon höchstes Lob gebührt.

Besonders hervorzuheben sind im übrigen die einleitenden Aufsätze „Bücher und Bibliotheken in Prag“ (von Rudolf Málek mit Ergänzungen von Jaroslav Vrchotka), „Bibliotheken in Böhmen“ (Jaroslav Vrchotka), „Bibliotheken in Mähren“ (von Jaroslav Vobr) und „Bibliotheken in der Slowakei“ (Miloš Kovačka), die jeweils konzise und verlässliche Einführungen in die Bibliotheksgeschichte und -entwicklung des behandelten Raums bieten.

Für den Ostmitteleuropaforscher stellen die vorliegenden Bände ein sicheres Hilfsmittel bei der Identifizierung relevanter Bestände nicht nur in den großen Bibliotheken Tschechiens und der Slowakei, sondern gerade auch in den kleineren und daher häufig nicht so bekannten dar. Die Tatsache, daß in der Regel primär deutschsprachige Bestände berücksichtigt sind, wird gerade der des Tschechischen und Slowakischen Mächtige manchmal bedauern, dies entspricht jedoch der Intention des Hrsgs. und ist diesem insofern auch keinesfalls vorzuwerfen. Gerade in den Bänden, die sich mit der Tschechischen Republik beschäftigen, ist dies jedoch insofern bedauerlich, als hier getrennt wird, was eigentlich zusammengehört, um die Geschichte Böhmens, Mährens und Schlesiens zu verstehen. Denn Vojtěch Balík, dem Direktor der Prager Nationalbibliothek, ist völlig zuzustimmen, wenn er schreibt, es sei „schwierig, manche auf dem Gebiet der historischen Länder Böhmen, Mähren und Schlesien aufgetretenen Kulturphänomene der deutschen oder der tschechischen Kultur zuzuordnen“ (Bd. 1.1, S. 21).

Hervorzuheben ist abschließend die hohe handwerkliche Qualität der einzelnen Bände, die ihre Benutzung nicht nur zu einem fach- und inhaltlichen Vergnügen macht, sondern auch gewährleistet, daß sie in der Tat durch viele Hände gehen können, ohne Schaden zu nehmen. Und dies kann man diesen hervorragenden Bänden aus einer hervorragenden Reihe nur wünschen.*

Marburg/Lahn

Jürgen Warmbrunn

* Diese Rezension erschien auch in: sehepunkte (www.sehepunkte.de).

Felix Biermann: Slawische Besiedlung zwischen Elbe, Neiß und Lubsza. Archäologische Studien zum Siedlungswesen und zur Sachkultur des frühen und hohen Mittelalters. Ergebnisse und Materialien zum DFG-Projekt „Germanen – Slawen – Deutsche“. (Schriften zur Archäologie der germanischen und slawischen Frühgeschichte, Bd. 5; Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, Bd. 65.) Habelt Verlag, Bonn 2000. 405, 45 S., Abb., Ktn., Graphiken (DM 164,-.)

„Germanen – Slawen – Deutsche“, so lautet der Titel eines von 1992 bis 2001 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes unter Leitung des Prähistorikers Joachim Henning (Frankfurt/Main), das sich mit der Siedlungsgeschichte der Niederlausitz beschäftigte, vorrangig in Form der Untersuchung der Burgwälle vom Tornower Typ. Bekannt geworden sind vor allem die Ergebnisse der dendrochronologischen Untersuchungen, die nicht nur eine andere zeitliche Einordnung dieser Burgen notwendig machten, sondern auch das einst von Joachim Herrmann an Hand des Burgwalles Tornow vorge-